



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Aus Gnaden wird uns alles gegeben

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

AUS Gnade, Erbarmen und Wohlwollen beschäftigt sich Gott der Herr mit uns. Da wir unfähig sind, uns allein zu helfen, erbarmt sich der Herr unser. Er kommt uns zu Hilfe. Er erweist uns seine unermessliche Gnade und seine edle Hochherzigkeit.

Der Allerhöchste kann den Menschen nur nutzbringend helfen, wenn sie den ihnen vorgeschlagenen Weg des Heils annehmen wollen. Wer auf die freundliche Stimme des guten Hirten hört und sich ihm naht, kann gewiss sein, aufgenommen zu werden, sei er noch so elend und entartet. Der Herr wird seine Barmherzigkeit und sein Wohlwollen über ihn ausbreiten und ihm seine wunderbare Gnade zu verspüren geben.

Wir haben seitens unseres lieben Erlösers Gnade empfangen und werden durch Gottes Liebe begünstigt. Wir können die Gemeinschaft des heiligen Geistes empfangen und in Gottes Reich eingeführt werden, dies alles aus Barmherzigkeit. Aber wir verstehen leicht, dass dies nur möglich ist, wenn wir die Gesinnung völlig ändern. Hierfür darf man nicht prahlen mit dem, was man empfangen hat, noch stolz sein auf das, was Gott uns gegeben hat.

Wir sollen uns im Gegenteil immer recht bewusst sein der unermesslichen, unverdienten Ehre, die uns widerfahren ist, dass wir Gottes Gnade empfangen haben. Folglich sollten wir sehr demütig und dankbar sein für alles, was der Herr uns gewährt hat. Alles wird in unsere Reichweite gelegt mit unaussprechlicher Güte, mit großartiger Hochherzigkeit und Vornehmheit. Deswegen sagt uns der Apostel Paulus zu Recht, dass alles Gnade ist vonseiten des Allerhöchsten.

Gegenwärtig will Gott der Herr die Erde völlig reinigen. Er will die Luftschicht auch reinigen, welche die Erde umgibt. Er will einen neuen Himmel, eine neue Erde schaffen, wo die Gerechtigkeit wohnt. Aber dieses prachtvolle Programm wird nicht an einem Tag ausgeführt. Jeder soll Hand anlegen und sich Mühe geben. Wir sind auch eingeladen, für die Sache Eifer zu entfalten, indem wir an der Umbildung unserer Gesinnung arbeiten. Viele Dinge treten während des Tages vor uns, um uns aus der Stimmung des Reiches Gottes herauszubringen und uns mit allerlei Fäden wieder ans Reich des Widersachers anzubinden. Die aufgenommenen Eindrücke bevor wir die Wahrheit kennenlernten, sind gerade das Gegenteil dessen, was im Reich Gottes geschieht und von dem, was der Herr uns geben will. Wir sind an die Methoden des Widersachers gewöhnt, deshalb ist für uns alles so mühevoll und schwierig.

Wenn wir uns daran gewöhnen, dem Allerhöchsten dankbar zu sein für das, was wir durch seine Gnade empfangen haben, fällt es uns leichter, den Widersacher zu überwinden. Der Allerhöchste soll in unserem Herzen

den ersten Platz haben und wir sollen verspüren, dass wir im lieben Erlöser unseren großen Wohltäter, Hirten und besten Freund haben. Hierfür braucht es bei uns eine hinreichende Empfindsamkeit. Die Gemeinschaft mit Gott soll für uns einen Wert haben, der alles übersteigt.

Eine solche Herzensverfassung begünstigt sehr die Einwirkung des Lebensfluidums. Der Herr kann dann in uns sein Werk tun und uns für sein Reich verwenden. Falls wir unfolgsam und widerspenstig sind, wird der Herr uns nicht zwingen, das Programm zu leben, denn er vergilt nicht Gleiches mit Gleichem. Deswegen führt er die Erziehung eines Menschen nicht mit dem Knüppel durch, denn dies ist nicht seine Art und Weise. Er ermutigt uns nur mit Güte, Freundlichkeit, Innigkeit und mit unsagbarer Geduld.

Wenn es sich um eine Prügelstrafe handelt, so nimmt er dies auch nicht auf sich. Das Gesetz der Gleichwertigkeit bekundet sich dann. Der Lohn der Sünde ist der Tod und alles, was damit verbunden ist. Wie der Apostel Paulus es den Hebräern schreibt, ist der Allerhöchste nicht der Gott der Toten, sondern der Gott der Lebendigen. Er bringt nicht zum Sterben. Der Widersacher hingegen macht diese traurige Arbeit. Ein wahrer Jünger erfüllt sein Opfer freiwillig und gedrängt von der Liebe seines Herzens.

Als das Volk Israel in der Wüste war und die Stiftshütte ihren Dienst versah, wurden von Priestern Opfer dargebracht, mit Ausnahme desjenigen vom Bock Asasel. Dieser Bock wurde von einem Mann getötet, beauftragt, ihn in die Wüste zu jagen und ihn dort zu schlagen, bis er den letzten Atemzug tat.

Das Opfer des Bockes Asasel stellt, wie wir wissen, die Zerstörung des Fleisches dar, durch welche diejenigen gehen müssen, die zu ihrem Weihegelübde nicht treu waren und ihr Opfer nicht freiwillig vollzogen haben. Sie gehen durch eine Trübsal, die sie als Ergebnis ihrer Untreue trifft und durch die sie dann noch zur Stellung der großen Schar gelangen können. Sie sind, wie der Apostel Paulus es ausdrückt, Satan für die Zerstörung des Fleisches ausgeliefert, denn der Herr beschäftigt sich nicht damit, ihnen die Leiden der Trübsal zuzufügen.

Unter allen Umständen sollen wir ehrlich sein vor dem Allerhöchsten und von unserem ganzen Herzen das Programm leben. Dann kann er uns helfen und uns beistehen. Wenn wir abgelenkt und träge sind, ist keine Hilfe möglich. Man kann einen Esel nicht zwingen zu trinken, wenn er keinen Durst hat, sagt uns sehr richtig ein Sprichwort. Mit anderen Worten, man kann jemanden nicht heilen, der die ihm gemachten Angaben nicht befolgt noch auf die Ratschläge hört, die man ihm zum Überwinden der Krankheit gibt.

Wer nicht will, wird offenbar nicht gezwungen, aber weil er nicht einlenkt, kann er nicht von sich selbst loskommen. Wir sollen uns Mühe geben, um unsere Schwächen und Ungesetzlichkeiten zu überwinden und Energie aufwenden, uns umzubilden. Hierfür sollen wir ein offenes Herz haben, recht willig und vom Wunsch beseelt, sich reinigen und veredeln zu lassen. Dann geht die Änderung unserer Gesinnung mit Leichtigkeit vor sich. Der Herr kann uns dann seinen Segen spenden, weil wir aufrichtig sind. Den Demütigen gibt er sein Gelingen, er schenkt ihnen Gnade, jedoch widersteht er den Hochmütigen.

Unter dem Volk Gottes gibt es noch viele Dinge, welche völlig umzubilden sind. Wie nötig ist es daher, dass die Wahrheit uns in ihrer ganzen Durchsichtigkeit gebracht wird und wir uns davon ernähren, sodass wir aufrichtigen und geraden Herzens werden.

Es ist nicht schwer. Nur weil wir völlig verfälscht wurden, haben wir so viel Mühe, uns so zu zeigen, wie wir sind, und suchen daher immer Ausreden. Wir sollen uns dies völlig abgewöhnen, denn beim Herrn hat man mit dieser Handlungsweise kein Gelingen. Es hilft zu nichts, sich beim Herrn rechtfertigen zu wollen. Und doch ist diese Empfindung beim Menschen so tief eingewurzelt, dass er es oft ganz automatisch tut, ohne es zu merken. Übrigens haben schon die Kinder die Gewohnheit, ihre kleinen Kameraden anzuschuldigen. Kommt es zum Streit, klagt jeder den andern an, er habe angefangen und die Schwierigkeit hervorgerufen.

Die Menschen tun ebenso. Übrigens sind sie nichts anderes als große Kinder. Aber wenn wir uns immer verstecken, indem wir uns selbst als rein beim Herrn hinstellen wollen, wie könnte er uns da den Gleichwert seiner Gnade gewähren, welche wir doch so sehr nötig haben? Es handelt sich also darum, die Lektion zu beherzigen, unsere Seele vor dem Allerhöchsten aufzutun, indem wir lernen, aufrichtig zu werden und den wahren Zustand zu erkennen, in welchem wir uns befinden.

Wir sollen indessen fähig sein, unseren Herzenszustand zu erkennen. Wenn wir vor uns selbst unsere eigenen Empfindungen verbergen, können wir zu keinem guten Ergebnis gelangen. Wir werden immer die gleichen Sünder bleiben und uns nur immer mehr verhärten. Sobald der Augenblick kommt, in welchem die Gleichwertigkeiten auftreten, sind wir unfähig zu reagieren.

Wer hingegen aufrichtig ist, geht mit sich selbst ins Gericht. Wenn er Lücken bei sich sieht, besinnt er sich mit Gottes Hilfe eines Besseren. Der Herr ist so freundlich, voller Gnade und Wohlwollen, dass wir so wie wir sind fortwährend zu ihm kommen dürfen. Seien wir uns jedoch bewusst, dass der Herr nur mit solchen

Herzen Kontakt haben kann, die sich umbilden wollen.

Diejenigen aber, die nur eine religiöse Theorie wünschen, finden beim Herrn keinen Zugang und empfangen seine Gnade nicht. Sie zeigen sich nicht in der Herzensverfassung, die der Herr erwartet und werden von seiner Hilfe keinen guten Gebrauch machen.

Wenn wir zum Herrn mit den erforderlichen Voraussetzungen kommen, können wir seinen Segen empfangen. Er gleicht alles aus, füllt alle Abgründe, mögen sie noch so tief sein. Alles wird ausgeglichen durch die kraftvolle Gnade Gottes und durch das kostbare, am Kreuz vergossene Blut unseres lieben Erlösers verwirklicht.

Stets hatte ich den Gedanken vor mir, dass der Herr, wenn ich das Nötige tue, mir seinen ganzen Segen und sein Licht geben würde. Dies hat sich tatsächlich auch so bekundet. Ich empfang weit mehr als was ich hätte denken und wünschen können. Aber ich gebe mir auch Rechenschaft davon, dass ich alles Empfangene aus Gnaden empfangen habe. Ich möchte mich daher nicht selber rühmen, sondern tief dankbar sein dem Allerhöchsten sowie unserem lieben Erlöser.

Der Herr gibt uns, damit wir weitergeben, denn er weiß, dass nicht das, was wir empfangen, uns zum Leben und zum Gedeihen bringen wird, sondern das, was wir unsererseits weitergeben werden. Gottes Wege sind wunderbar und von unermesslicher Weisheit. Er will auf Erden eine Familie von wahren Kindern Gottes bilden. Es kann sich also um keine Gesellschaft handeln. Sobald wir uns hinter einer Gesellschaft verschancen wollen, sind wir nicht mehr in der Wahrheit und treten aus den Grenzen des Reiches Gottes heraus.

Daher höre ich nicht auf zu wiederholen, dass wir eine Familie sind, die sich innig liebt. Falls wir keine Liebe im Herzen haben, gehören wir nicht zu dieser Familie. Nur die Liebe vereinigt uns.

Lasst uns eingedenk sein, dass wir keine anmaßenden Gedanken haben sollen, weil alles von Anfang bis zum Ende Gnade und Wohlwollen seitens des Allerhöchsten zu unseren Gunsten ist. Wenn wir das Glück haben, um uns herum zu geben, so sollen wir nie vergessen, dass wir selbst das empfangen haben, was wir geben. Es kommt nicht von uns, sondern entspringt der Hochherzigkeit unseres Vaters, der in den Himmeln ist und dem alles gehört.

Die Erde gehört dem Allerhöchsten, und Er gibt sie, wem Er will. Der Herr Jesus hat uns durch erhabene Unterweisungen bereichert; er hat uns auch verschiedene Gleichnisse hinterlassen, von denen die einen wunderbarer als die andern sind, damit er uns besser zum Verständnis des göttlichen Gedankens ver helfe und ihn besser in uns aufnehmen. Zum Beispiel veranschaulicht uns großartig das Gleichnis von den Arbeitern der elften Stunde die Herzensverfassung, welche die unsrige sein soll angesichts des uns gewährten göttlichen Wohlwollens, das auch andern gewährt wird. Es zeigt uns auch die Gedanken der Eifersucht und Unzufriedenheit, die wir gar oft haben, sobald unser Nächster im Vorteil ist. Es macht uns den ganzen Egoismus und die ganze Bosheit handgreiflich, die sich noch in unserem Herzen vorfinden.

In diesem Gleichnis machen sich Arbeiter früh am Morgen an die Arbeit für den Besitzer des Weinbergs, der sie eingestellt hatte und ihnen als Lohn für den Tag einen Denar versprach. Andere Arbeiter kamen viel später und gingen auch ans Werk. Als der Tag zu Ende war, bezahlte der Herr des Weinbergs zuerst die zuletzt

Gekommenen, indem er ihnen einen Denar gab. Die Arbeiter der ersten Stunde dachten: „Wir werden sicher mehr bekommen, denn wir haben ja die Last und Hitze des Tages ertragen.“ Als die Reihe an sie kam und sie nur einen Denar bekamen wie ihre Kameraden, waren sie unzufrieden. Aber der Herr des Weinbergs sagte ihnen: „Warum betrachtet ihr meine Handlungsweise mit scheelem Auge? Bin ich nicht frei, meine Güter zu verwenden, wie ich es will? Ich habe euch eingestellt für einen Denar, und ich habe auch einen Denar bezahlt. Ich habe euch also nicht verkürzt. Warum freut ihr euch nicht über meine Hochherzigkeit gegenüber euren Kameraden?“

Dieses Gleichnis ist wahrhaft wunderbar angebracht und äußerst nützlich, um darüber nachzusinnen, denn wie oft kommen noch Empfindungen dieser Art unter uns hoch! Dies zeigt, dass wir im Allgemeinen noch nicht an die Gedanken des Reiches Gottes gewöhnt sind und die Eindrücke der selbstlosen Nächstenliebe noch nicht tief in unsere Seele eingedrungen sind. Beim Herrn ist alles Gnade, Wohlwollen und Liebe. Nichts von dem, was wir empfangen, ist Geschuldertes. Wie sehr sollten wir daher dankbar sein und zwar für alles. Wir sollen lernen, uns mit dem zu begnügen, was wir haben, ohne neidisch zu sein, wenn wir finden, dass andere mehr haben als wir. Dies ist weder edel noch hochherzig und ist auch nicht der Geist der göttlichen Familie.

Der Herr hat uns gegenüber eine jeder Erprobung standhaltende Barmherzigkeit. Sein Herz ist in der Freude, wenn er sieht, dass wir Anstrengungen machen, um seine Gesinnung nachzuahmen. Es heißt sogar in der Heiligen Schrift, dass der Allerhöchste Freude und Jubel habe, wenn er edle, hochherzige Charakterzüge im Herzen seiner lieben Kinder entstehen sieht.

Der Gedanke, dass der Herr es so weit bringt, aus Elementen von so jämmerlicher und armer Qualität, wie wir es sind, Edelsteine seiner Krone zu bilden, ist wahrhaft unaussprechlich. Es dahin zu bringen, aus so armen, entarteten Menschen sogar Glieder am Leibe Christi zu machen, funkelnde Edelsteine, welche das himmlische Jerusalem bilden, das durchsichtig ist wie Kristall, ist ein unerhörtes Werk.

Die Menschen haben das Leben eingebüßt. Es wird ihnen durch das Opfer unseres lieben Erlösers wiedergegeben. Er ist der Eckstein, auf welchem das Reich Gottes aufgebaut wird. Einer Klasse von Menschen bietet er den Lauf zur hohen Berufung an, zur Unsterblichkeit der göttlichen Natur. Auf diese Weise gelingt es unserem lieben Erlöser, durch sein Opfer nicht nur die entarteten und verurteilten Menschen wiederherzustellen, indem er ihnen ein neues Leben verschafft, sondern er gibt noch einer gewissen Zahl unter ihnen die Möglichkeit, die göttliche Natur zu erwerben.

Die Wege des Herrn sind von unaussprechlicher Schönheit, und wie dankbar sollen wir dafür sein, sie kennenzulernen und uns ihnen von ganzem Herzen anzuschließen, indem wir den Verzicht aufrichtig leben. Ein Kind Gottes kann niemals verkürzt werden. Wenn es Gottes Gnade in seinem Herzen trägt, kann man sie ihm nicht nehmen. Allein nur dieses zählt, alles Übrige ist wertlos. Wer auf sich selbst verzichtet und dem Herrn die Ehre gibt, wer seinen Bruder liebt und für ihn Hingabe übt, wird bestimmt Gelingen haben. Der Herr wird ihm seine Billigung bekunden trotz aller Nachteile, die man ihm auferlegen könnte. Denn der Allerhöchste ist in seinen Verheißungen treu, und wir dürfen auf Ihn zählen.

Wir sind begeistert, wenn wir an das groß-

artige Werk denken, welches der geliebte Sohn Gottes ausgeführt hat. Der Widersacher, der ein schützender Cherub war, vom Allerhöchsten eingesetzt, um die Menschen zu schützen, hat seine Würde nicht bewahrt. Er wurde ein Anmaßender, ein Lügner und ein Mörder. Er hat die Menschen unglücklich gemacht und Tränen Schmerzen folgten nach.

Unser lieber Erlöser antwortete alsdann auf den Ruf, den Gott vernehmen ließ: „Wer ist würdig, zu öffnen das Buch und seine Siegel zu brechen?“ mit diesen Worten: „Siehe, o Gott, ich komme, deinen Willen zu tun. Tief in meinem Herzen ist dein Gesetz.“ Er korrigierte die Arbeit, welche er einst als schöpferischer Werkmeister seines himmlischen Vaters so wunderbar ausgeführt hatte und die danach vom großen Widersacher so jämmerlich und so unglücklich verdorben wurde. Er nahm alles Elend, alle Armut, alle Übertretungen und Ungesetzlichkeit der Menschen auf sich. Er verwirklichte alles auf eine so großartige Weise, dass er nicht nur die Dinge zu ihrer Vollkommenheit wiederherstellte, sondern sie noch erhabener und wunderbarer machte.

Unter den Menschen wählte er eine kleine Herde, eine königliche Priesterschaft, die er seine Braut, seine Gattin nennt. Er vereinigt sie mit ihm, um die neue Menschheit zur Welt zu bringen, und er macht sie fähig, die göttliche Natur zu ererben. Dies ist ein so majestätisches Programm, dass wir beschämt sind von so viel Macht und gleichzeitig von solcher Demut, die mit so viel Liebe und Güte verbunden ist. Wenn wir diesen Plan vor Augen haben, verstehen wir in ihrem ganzen Ausmaß die Bedeutung dieser Worte: „Was aber hast du, das du nicht empfangen hast, und wenn du es empfangen hast, warum rühmst du dich dessen?“

Wie sehr fühlen wir uns daher vom Wunsch erfüllt, mehr denn je Anstrengungen zu machen, um nicht nur Probeglieder in der göttlichen Familie zu sein, sei es als Kandidaten der königlichen Priesterschaft oder als Anwärter auf die Armee des Allmächtigen.

Bemühen wir uns, das göttliche Programm durchzuführen. Es wird uns helfen, wahre Söhne zu werden, welche den Adel und die Seelengröße dessen widerstrahlen, der sein Leben für sie hingab. Daher wollen wir sehr danach verlangen, den heiligen Namen des Allerhöchsten zu verherrlichen und heilig zu halten, um glücklich und tief dankbar zu sein für alles, was er uns gibt.

Dem Apostel Paulus, der gern eine Besserung der Sehkraft gehabt hätte, antwortete der Herr: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in deiner Schwäche mächtig.“ Schätzen wir also von ganzem Herzen die Gnade Gottes, durch die wir alles verwirklichen und an das uns vorgeschlagene Ziel gelangen können.



Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 11. Februar 2024

1. Prahlen wir nie mit dem, was wir erhalten haben, weil doch alles Gottes Gnade ist?
2. Hat der Allerhöchste den ersten Platz in uns?
3. Schuldigen wir die andern an, um uns reinzuwaschen?
4. Sind wir fähig, unseren Herzenszustand zu erkennen oder verbergen wir ihn?
5. Erinnern wir uns, dass Geben zum Leben führt und nicht was wir empfangen?
6. Freuen wir uns, wenn der Nächste im Vorteil ist oder sind wir eifersüchtig?